

Sangharakshita: Gedichte

(in überarbeiteter Fassung)

Auf Hügeln weilen	2
Das Leben ist König	3
Der Mond der Schönheit	4
Der Wind	5
Die Antwort des Bodhisattva	6
Die Asche all meines Herzeleids...	7
Die Kristall-Mala	8
Die sechs Elemente sprechen	9
Die unsichtbare Blume	11
Im New Forest	12
Meditation	13
Nach der Meditation	14
Nächtliche Musik	15
Neu	16
Sonett	17
Sri Pada	18
Tief unten	19
Über mir wallt	20
Vergangenheit lebt nur im Geist	21
Vier Geschenke	22
Vierte Metamorphose	23
Wunsch	24
Zufluchtnahme zum Buddha	25

Urgyen Sangharakshita:
Auf Hügel weilen

Auf Hügeln weilen
Weiße Wolken,
Enteilen
In blaue Ferne.

(Übersetzung Amritavaca)

Urgyen Sangharakshita:
Das Leben ist König

Stunde auf Stunde, Tag
um Tag versuchen
wir das Unbegreifliche zu greifen, das
Unvorhersagbare aufzuzeigen. Blumen
welken, kaum berührt, Eis
bricht plötzlich unter unseren Füßen. Vergeblich
suchen Spuren von der Vögel Flug am Himmel wir, suchen
vergeblich stummer Fische Pfad in tiefem Wasser, suchen
das verdiente Lächeln sanften Lobs vorwegzunehmen, suchen
unser eignes Leben selbst zu fassen. Aber
Leben schlüpft durch unsere Finger wie Schnee. Leben
kann uns nicht gehören. Wir
gehören dem Leben. Das
Leben ist König.

(Übersetzung Shantipada)

Urgyen Sangharakshita:
Der Mond der Schönheit

Wenn das Gute und die Wahrheit wie Phantome
In des Westens Röte schwinden,
Geht sanft mein Mond der Schönheit auf,
Um Linderung der wehen Brust zu bringen.

Wenn schwach und trübe wird die Leuchte der Vernunft
Und schwach des hohen Zieles Schwingen
Im sternenlosen Dunkel schlagen,
Nehm ich die Flöte, um zu singen.

Denn Schönheit mag, ob sie gesehen, ob gehört –
Wenn Güt' und Wahrheit es nicht können -
Das müde Herz wohl von den Tränen lenken
Und Linderung dem Gramgebeugten gönnen.

(Übersetzung Amritavaca)

Urgyen Sangharakshita:

Der Wind

In meinen Segel war ein Wind. Er blies
von Stunde zu Stunde mit größerer Kraft.
Ich wusste nicht, woher er kam,
oder warum. Ich wusste nur um seine Macht.

Manchmal schlug er mich auf Felsen,
Manchmal schleuderte er mich herum
Manchmal lachte ich laut vor Freude,
Manchmal empfand ich tiefe Ruhe.

Er trieb mich an, dieser manische Wind,
da war ich jung. Er treibt mich noch immer,
nun bin ich alt. Er lebt in mir,
sein Atem mein Atem, sein Wille mein Wille.

(Übersetzung Jnanacandra)

Urgyen Sangharakshita: Die Antwort des Bodhisattva

Was wirst du jenen sagen
Die zwischen Gewohnheit und Zufall
ins Leben fanden,
Wie Unkraut zwischen nassen Steinen,
Deren Leben verdorben erblühen
Vom Schönen weggebogen,
Unrat und Abfall
Ihr Mittel zum Unterhalt –
Was wirst du ihnen sagen?

Diese Frau muss Nacht für Nacht
Ihren Körper für Brot verkaufen;
Dieser Junge mit wohlgeöltem Haar,
In seinem Gesicht die Unschuld tot,
Muss die obszönen Körper
feister alter Männer einfetten;
Und beide müssen immer fröhlich sein,
Denn Denken würde sie um den Verstand bringen –
Was wirst du ihnen sagen?

Diese Männer mit stumpfen Augen
Bedienen Maschinen bis sie selbst
Maschinen werden oder bis sie
Zähne werden im gigantischen
Zahnrad der Industrie, und Kleidung
erzeugen, die sie nicht tragen können,
Und Luxusgüter in Zellophan,
Die sie nie werden kaufen können –
Was wirst du ihnen sagen?

Oder diese düsteren Schatten, die
Durch blassgoldne tropische Dämmerung
Aus dem Dorf der Kastenlosen hasten,
Auf dem Kopf balancieren sie
Körbe, um hinwegzutragen
Müll und Exkreme,te,
Angstvoll an die Wand gepresst
Den Zorn ihrer Mitmenschen fürchtend –
Was wirst du ihnen sagen?

Und verlorene Leben säumen
Die Straßen moderner Städte,
Seelen, wie alte Kippen
In die Gosse geworfen, zertrampelt,
Menschlicher Abfall entsorgt
An den Kreuzungen, wo Zivilisation
auf Zivilisation prallt,
Um das Unschöne auszubrüten –
Was wirst du ihnen sagen?

"Ich werde nichts sagen, und nur
In den Armen des Mitgefühls
Ihre Zerbrechlichkeit halten, bis sie
Stark wird mit meiner Kraft, ihre Glieder
strahlend mit meiner Schönheit, ihre Seelen
Mit meiner Weisheit leuchtend, oder
Bis ich wie sie geworden bin
Ein Same zwischen den nassen Steinen
Von Gewohnheit und Zufall."

(Übersetzung Jnanacandra)

Urgyen Sangharakshita:
Die Asche all meines Herzeleids...

Die Asche all meines Herzeleids,
der Staub von hundert Träumen,
Sind auf der Stelle weggefeht,
Wenn fern ein weißer Gipfel leuchtet.

Nach langem Sturm und Ringen
füllt mein Herz sich mit Schweigen
an der Biegung des jadegrünen Flusses,
am Bogen dunkelblauer Berge.

(Übersetzung Taracitta)

Urgyen Sangharakshita: Die Kristall-Mala

Die weiße Tara sitzt sanft lächelnd
auf einem Berg aus grüner Jade.
Seit Jahrhunderten zählt sie
das Mantra des großen Mitgefühls
mit den Perlen ihrer Mala,
den Tränen der Menschen.

(Übersetzung Taracitta)

Urgyen Sangharakshita:

Die sechs Elemente sprechen

Ich bin Erde.
Ich bin Fels, Metall und Lehm.
Ich bin in dir
als Knochen, Muskeln und Fleisch
Doch nun muss ich gehen,
hinterlasse dich leicht.
Nun müssen wir scheiden.
Lebe wohl.

Ich bin Wasser.
Ich bin Ozean, See, Fluss und Bach,
der Regen, der aus den Wolken fällt,
und der Tau auf den Blütenblättern.
Ich bin in dir
als Blut, Urin, Schweiß, Speichel und Tränen.
Doch nun muss ich gehen,
hinterlasse dich trocken.
Nun müssen wir scheiden.
Lebe wohl.

Ich bin Feuer.
Ich komme von der Sonne, durchs Weltall gereist,
um in Holz, Feuerstein und Stahl zu schlummern.
Ich bin in dir
als Körperhitze, als Wärme einer Umarmung.
Doch nun muss ich gehen,
hinterlasse dich kalt.
Nun müssen wir scheiden.
Lebe wohl.

Ich bin Luft.
Ich bin Wind, Brise und Sturm.
Ich bin in dir

als Atem, der durch deine Nase strömt, in deine Lunge,
Atem, der sanft kommt, der sanft geht.
Doch nun muss ich gehen,
zum letzten Mal,
hinterlasse dich leer.
Nun müssen wir scheiden.
Lebe wohl.

Ich bin Raum.
Ich enthalte alles,
vom Staubkorn bis zur Galaxie.
Ich bin in dir
als Raum, der durch Erde, Wasser, Feuer und Luft begrenzt ist,
die deinem Körper bilden.
Doch nun sind sie alle fort
und auch ich muss gehen,
hinterlasse dich grenzenlos.
Nun müssen wir scheiden.
Lebe wohl.

Ich bin Bewusstsein.
Ungreifbar und unbeschreiblich.
Ich bin in dir
als Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Berührung und Denken.
Doch nun muss ich gehen,
den Raum verlassen, der von deinem Körper nicht mehr begrenzt wird,
und hinterlasse nichts von "dir".
Da ist niemand, von dem man scheiden könnte,
Darum kein Lebewohl.

Erde löst sich auf in Wasser,
Wasser löst sich auf in Feuer,
Feuer löst sich auf in Luft,
Luft löst sich auf in Raum,
Raum löst sich auf in Bewusstsein,
Bewusstsein löst sich auf in – ?
HUM

(Übersetzung Jnanacandra)

Urgyen Sangharakshita:
Die unsichtbare Blume

Mitgefühl ist viel mehr als Gefühl.
Es ist etwas, das in der Leerheit
Entspringt, die entsteht, wenn
Du selbst nicht da bist,
So dass du gar nichts davon weißt.
Tatsächlich weiß niemand etwas davon.
(Wüssten sie es, wäre es nicht Mitgefühl);
Aber sie können nur den Duft
der unsichtbaren Blume riechen,
die im Herzen der Leere blüht.

(Übersetzer:in unbekannt)

Urgyen Sangharakshita:

Im new forest

Sommer 1969

Raum, unendlicher Raum! Heide
Pupurn bis zum Horizont, Wind
Beugt den Stechginster, läßt wogen
Flächen jungen Farns.... Am Straßenrand
Fressen Pferde das Gras ab, Fohlen
Grätschen linkisch, Mähnen wind-
Gezerrt über schmale braune Gesichter über
Gespitzte Ohren scheue Augen.
Über allem
Blauer Himmel blauer Himmel blauer Himmel....

Tief in den Wäldern, verloren
Zwischen uralten Bäumen, leuchtet rot
An sonnigen Plätzen hoher
Fingerhut....
Eine Eiche
Zeigt die Stelle, wo William Rufus fiel.

(Übersetzung Amritavaca)

Urgyen Sangharakshita: Meditation

Fortwährend brennt hier Räucherwerk;
Das Herz nach innen wird gekehrt,
Verschmählt all Lust und Leidenschaft.

Und tausendfach erglühen Farben,
Viel schöner als der Abendhimmel,
Vor unsren Augen Bilder strahlen.

All des Geistes Sturm und Last
Findet Ruh' im Nirgendwo,
Heilkräfte steigen segnend herab.

Erfrischt erheben wir uns wieder
Neu einzutauchen in die Welt
So wie auf Rosen Regen fällt.

(Übersetzung Shantipada)

Urgyen Sangharakshita: Nach der Meditation

Als der letzte Ton des Gongs ausklang,
zitternd in die große Stille eintauchte,
fand ich mich, die Augen öffnend,
in einer moosgrünen Höhle unter der Erde.
Unter mir stille Gewässer – darin
weiße Lotusse,
halb geöffnet,
friedlich,
lächelnd.

(Übersetzung Taracitta)

Urgyen Sangharakshita: Nächtliche Musik

Endlich – der Tageslärm gedämpft,
weht sanft ein kühler Wind;
die Nachtigall verklärt
das Schweigen
der Rose.

Der Sturm der Leidenschaft gestillt,
sind besorgte Gedanken vergangen.
Süße Stimmen vertiefen
die Stille
meines Herzens.

(Übersetzung Taracitta)

Urgyen Sangharakshita:

Neu

Ich möchte sprechen
Mit einer neuen Stimme, sprechen
Wie Adam im Paradies, sprechen
Wie die Rishis von einst, künden
In starken jubilierenden Stimmen die Sonne
Mond Sterne Licht Winde Feuer
Sturm und über allem das von Engeln
Geschenkte berauschte ekstatische
Soma, sprechen wie himmlische Menschen,
Den himmlischen Kosmos mit himmlischen Namen feiern.
Ich möchte sprechen
Mit einer neuen Stimme, erzählen
Die Dinge, die ich weiß, singen
In unvergleichlichen Rhythmen
Neue Dinge für neue Menschen singen
Den neuen Horizont, die neue Vision
Das neue Licht, den neuen Tag.
Ich möchte
Neue Worte finden,
Ursprüngliche urzeitliche Worte, Worte
Rein und hell wie Schneekristalle, Worte
Voller Klang, Ausdruck, Schöpferkraft, Worte
Die in Musik gefasst Ilion erschufen.
(Die alten Worte
Sind zu müde schmutzig leblos welk.)
Neue Worte
Kommen von den Sternen
Von deinen Augen vom
Raum
Neue Worte vibrierend, strahlend, fähig
Das neue Ich hervorzubringen,
Für neue Menschen eine
Neue Welt zu schaffen.
(Übersetzung Shantipada)

Urgyen Sangharakshita: Sonett

Beim Lesen mancher Bücher wirkt der Buddha-Pfad,
Als sei er wohlgeteert und glatt und aufgeräumt,
Schnurgrade und mit Schildern rechts und links gesäumt,
Und gelbe Busse sausten je dreimal am Tag
Am Meilenstein vorbei, auf dem es prangt:
„Nirvana fünfzehn Meilen... Heut' um zehn
Ihr guten Leute, werdet ihr schon steh'n
Vor dem Hotel des Friedens, sicher angelangt.“

Die Weisen jedoch, die ihr eig'nes Herz gut kennen
Seh'n, dass der Weg ein rauer Pfad ist, unbekannt
durch tiefsten Dschungel führt, nur grob geschlagen,
Und dass der Mensch, obgleich rings tausend Augen brennen
wie unheilvolle Todeslichter, furchtlos, unverwandt
sich ganz allein durch tiefste Finsternis muss wagen.

(Übersetzung Jnanacandra)

Urgyen Sangharakshita: Sri Pada

I saw His shining footprints
Gleaming in the grass like dew;
The flowers, where they had fallen,
Sweeter and fairer grew:
They led into the distant hills,
Those hills all misty-blue.

I will follow, I will follow,
'Neath the Spring Moon full and bright,
Through field and copse and hollow,
Those footprints of delight,
And walk upon those distant hills
One dawn all golden-white.

'Tis many an age of darkness
Since the days my Lord did pass
Leaving His dewy footprints
Like pearls upon the grass,
And rank weeds have o'ergrown them,
And thorns obscured, alas!

Yet will I follow boldly,
Using the hunter's art,
Until one day I find Him,
From all things else apart,
Sitting beside the Pool of Peace
In the blue hills of my heart.

Ich sah seine leuchtenden Fußabdrücke,
Sie glänzten im Gras wie Tau;
Wo sie niedergegangen waren,
Erbühten Blumen, schau:
Sie führen in die fernen Hügel,
Diese Hügel ganz neblig-blau.

Ich werde folgen, ich werde folgen
Unterm Frühlings-Vollmond, hell wie die Sonne
Durch Felder, durch Haine und Täler
Diesen Fußspuren der Wonne,
Auf jeden fernen Hügeln werde ich wandeln
Wenn eines weißgoldnen Morgens ich komme.

Viele finstere Jahre vergingen
Seit mein kostbarer Meister hier lief,
Und seine Tau-benetzten Fußabdrücke
Wie Perlen im Gras hinterließ,
Wo sie wucherndes Unkraut bedeckte
Und Dornen, welch ein Verdrieß!

Und doch will ich kühn ihm folgen
Durch geschicktes Lesen von Fährten
Bis ich eines Tages ihn finde
Abgeschieden von allen Dingen
Still sitzend am See des Friedens
In den blauen Hügeln meines Herzens.

Urgyen Sangharakshita:
Tief unten

Tief unten in den
Blauen Tälern die weiße
Wolken schlafen.

(Übersetzung Amritavaca)

Urgyen Sangharakshita:
Über mir wallt

Über mir wallt
Eine Welt der Mysterien und Wunder
Ich sehe, ich höre,
Mehr als das Auge sieht oder das Ohr erfasst.
In mir schlafen
Tiefe Kräfte, unfassbar tief,
Die, wenn sie erwachen,
Die Fesseln von Leben, Tod, Zeit und Raum zerschmettern werden.
Unendlichkeit
Sehe ich über mir wie blauen Himmel.
Unten, in mir,
Die Spiegelung der Unendlichkeit

(Übersetzung unbekannt)

Urgyen Sangharakshita:
Vergangenheit lebt nur im Geist

Vergangenheit lebt nur im Geist
Die Zukunft auch.
Das Leben ist ein Traum, ist Wolke
Und ein Tropfen Tau.

Der Augenblick ist - und ist nicht;
Er kommt nur, um zu schwinden.
Nur in der Ewigkeit
Kann unser Herz ganz Frieden finden.

(Übersetzung Shantipada)

Urgyen Sangharakshita:

Vier Geschenke

Ich komme zu dir mit vier Geschenken.

Das erste Geschenk ist eine Lotosblume.

Verstehst du?

Mein zweites Geschenk ist ein goldenes Netz.

Kannst du es erkennen?

Mein drittes Geschenk ist der Rundtanz eines Schafhirten.

Wissen deine Füße, wie man tanzt?

Mein viertes Geschenk ist ein Garten, gepflanzt in einer Wildnis.

Könntest du dort arbeiten?

Ich komme zu dir mit vier Geschenken.

Wagst Du es, sie anzunehmen?

(Übersetzung Shantipada)

Urgyen Sangharakshita:

Vierte Metamorphose

Zu lange schon war ich Kamel
Schiff in der Wüste
Zu lange schon kniet' ich
Um and'rer Männer Handelsware aufzuladen.

Zu lange schon war ich ein Löwe
Herr des Dschungels
Zu lang hab' ich gekämpft
Mit Spielzeugdrachen.

Zu lang schon war ich Kind
Zukünft'ger Vater.
Nun ist es Zeit
Ich selbst zu sein.

(Übersetzung Shantipada)

Urgyen Sangharakshita: Wunsch

Ich möchte leben
in einem Raum
mit vier weißen Wänden.
Allein dort leben
mit einer Blume.
Sonnenlicht
würde durchs Fenster
hereinströmen.
Ich sähe Bilder
in der Maserung
meines Kartentischs.
Im Rauschen des Verkehrs
draußen
hörte ich
Gedichte.

(Übersetzung Taracitta)

Urgyen Sangharakshita: Zufluchtnahme zum Buddha

Natthi me saranam annam
Buddho me saranam varam

Nicht, wo die Gärten blühen;
Nicht, wo Fontänen hoch
In bebend weißen Strahlen
Zum Blau des Himmels sprühn;
Nicht, wo die Wälder murmeln;
Nicht, wo die Flüsse münden;
Nicht, wo die Berge grübeln:
– Zu Deinen Füßen ist mein Platz.

Nicht, wo die kastalische Quelle
Sanft schimmernd sich ergießt
Durch immergrünen Lorbeer
Der Parnassos' Hänge ziert;
Nicht, wo die Neun noch folgen
Mit Tanz und Chorgesang
In den Fußstapfen Apollos:
– Zu Deinen Füßen ist mein Platz.

Nicht, wo Armeen sich sammeln
Nicht, wo Trompetenklang
Die funkelnden Legionen
Zu belagerten Wällen ruft;
Nicht, wo die Geier sich sammeln;
Nicht, wo der Rabe frisst;
Nicht, wo die Völker streiten:
– Zu Deinen Füßen ist mein Platz.

Nicht auf der Predigerkanzel;
Nicht auf des Gelehrten Stuhl;
Nicht in der Anwaltskammer
Voll Lügen und muffiger Luft;
Nicht auf dem Thron des Richters;
Nicht auf des Spötters Sitz;
Nicht an des Händlers Theke:
– Zu Deinen Füßen ist mein Platz.

Nicht, wo das karge Kreuz steht;
Nicht, wo der Halbmond scheint
schwertklingengleich am Himmel;
Nicht, wo die Gopi schwärmt;
Nicht, wo die Orgel donnert;
Nicht, wo die Trommel schlägt;
Nicht, wo das Muschelhorn klagt:
– Zu Deinen Füßen ist mein Platz.

Nicht, wo der goldne Kirchturm
vor blauem Himmel blitzt;
Nicht, wo Gewänder blenden;
Nicht, wo Gebet aufsteigt;
Nicht, wo der Weihrauch wabert;
Nicht, wo die Priester Phrasen
Nachsprechen, die sie nicht verstehn
– Zu Deinen Füßen ist mein Platz.

Nicht in Nirvanas Stille;
Nicht in Samsaras Fluss;
Nicht oben in den Himmeln;
Nicht in der Höllen Gruft;
Nicht in Gedanken, Wort oder Tat;
Nicht, wo Geist und Objekt sich treffen:
– Mit Weisheit und Mitgefühl,
ist zu Deinen Füßen mein Platz.

(Übersetzung Jnanacandra)

